



Gemeindebrief 01 | 2019
der Evangelischen Kirchengemeinde
Allmersbach im Tal

Turmhahn



»FamilienFeste
immer anders/
immer gleich?«

Liebe Leserin, lieber Leser,

Wie's bei unseren Familienfesten so zugeht, darüber haben wir uns im Redaktionskreis ausgetauscht, angesichts der bevorstehenden Konfirmationen. Familienangehörige sucht man sich nicht aus – im Unterschied zu Freunden. Darum kommen bei Geburtstagen, Jubiläen oder auch zur Konfirmation Leute zusammen, die weniger ihre Sympathie verbindet als eine gemeinsame Geschichte oder gemeinsame Vorfahren. Über alle Unterschiede zusammen feiern oder zumindest miteinander auskommen – diese Herausforderung stellt sich bei ganz vielen Gelegenheiten. Unterschiede machen es interessant, weil es ja gerade auch Neues zu entdecken gibt – am anderen, wie durch

einen neuen Blick auf das Vertraute. Das gehört zu den spannenden Erfahrungen einer Demokratie ebenso wie zur Ökumene, aber ebenso, zu den Voraussetzungen der Botschaft von Jesus, dem Gottessohn. Zu unserer Offenbarungsreligion gehört: Von Gott können wir nur das sagen, was er uns selber zeigt. Mit seinem Sohn kommt Gott auf uns zu, nimmt Anteil an unserem Leben und an unserem Sterben, um uns, die wir mit Gott fremdeln, den Zugang zu einem bleibenden Leben zu eröffnen. Das gibt uns allen Grund zu feiern, an Ostern, bei den Konfirmationen und in jedem Fall auch zusammen mit ganz unterschiedlichen Menschen. Ihnen allen frohe Feste, wünscht

Jochen Elsner

Impressum

Redaktionsteam:

Renate Schweizer, Brigitte Schucht, Walter Wötzel, Jochen Elsner (V.I.S.D.P.) Layout: Sibylle Mast

Pfarramt:

Evangelisches Gemeindezentrum Allmersbach im Tal Heutensbacher Straße 41 71573 Allmersbach im Tal Jochen Elsner, Telefon: 310 160

KGR Vorsitzender:

Dieter Handel, Telefon: 310 415

Büro:

Britta Wenig, Telefon: 310 160
Öffnungszeiten:
Dienstag 10.00 - 12.00 Uhr
Donnerstag 16.00 - 18.00 Uhr

Kirchenpflege:

Jana Fischer, Telefon: 366 456

Bankverbindung:

Volksbank Backnang
BLZ 602 911 20, Kto.-Nr. 500 000 04
IBAN: DE31602911200050000004
BIC: GENODES1VBK



- immer anders/immer gleich

„Tower of power“ heißt ein Spiel, das im Februar verschiedene Gruppen unserer Gemeinde ausprobiert haben. Es geht darum, aus Holzklötzen gemeinsam einen Turm zu bauen, eben den „Turm der Macht“. Das Spielgerät besteht aus einer runden Holzscheibe mit einem Metallbügel als Kran. Damit sollen Holzklötze an einem Schlitz hochgezogen und am besten zu einem Turm gestapelt werden. Jeder Spieler ist nur durch eine farbige Schnur mit der Holzscheibe verbunden, die den Kran steuert. Dazu muss die Gruppe gut zusammenarbeiten, und zwar jeder

an seinem Platz und jeder mit seinen Möglichkeiten. Ein bisschen Feingefühl, ein wenig Abstimmung in der Gruppe – hört sich ganz einfach an. Interessant wird das Spiel, durch das Zusammenwirken der unterschiedlichen Personen. Wer versucht zu leiten? Wer stört? Wer vermittelt?

Jeder hat eine eigene Perspektive und seine eigene Idee – und gleichzeitig arbeiten alle zusammen. Das Spiel macht Themen erfahrbar, die in jeder Familie und auch in jeder Gruppe vorkommen. Zum gemeinsamen Gelingen kann jeder etwas beitragen – oder auch stören. Wie im richtigen Leben.

Kein Wunder, dass unterschiedliche Gruppen ganz eigene Erfahrungen mit dem gleichen Spiel gesammelt haben.

Die Zweitklässler waren ziemlich motiviert, hatten aber noch etwas Schwierigkeiten mit der Feinmotorik und die Steuerungsschnüre zu koordinieren. Die Konfirmandengruppe brauchte viel Geduld, weil immer wieder einer sich den Spaß erlaubte, alle anderen zur Verzweiflung zu bringen.

Ganz rasch ging es im Kirchengemeinderat. Wie man geschickt einen Stein anhebt, wer ziehen und wer nachgeben sollte, das hat in dem eingespielten Team wortlos funktioniert. Der erste Erfolg ließ den Turm ehrgeizig in die Höhe wachsen – was an die Gemeindegemeinschaft erinnert oder an den Turmbau zu Babel. Überhaupt bieten sich vielerlei Übertragungen an. Beim ökumenischen Bibelabend stand für mich ein anderes Bild im Vordergrund: Wir sind alle verbunden mit derselben Mitte. An Christus im Zentrum hängt jeder durch seinen eigenen Glauben. Das gemeinsame Gebet, etwa die Fürbitte für andere, bringt etwas in Bewegung. In der Gemeinschaft entsteht neue Kraft – eben: „power.“

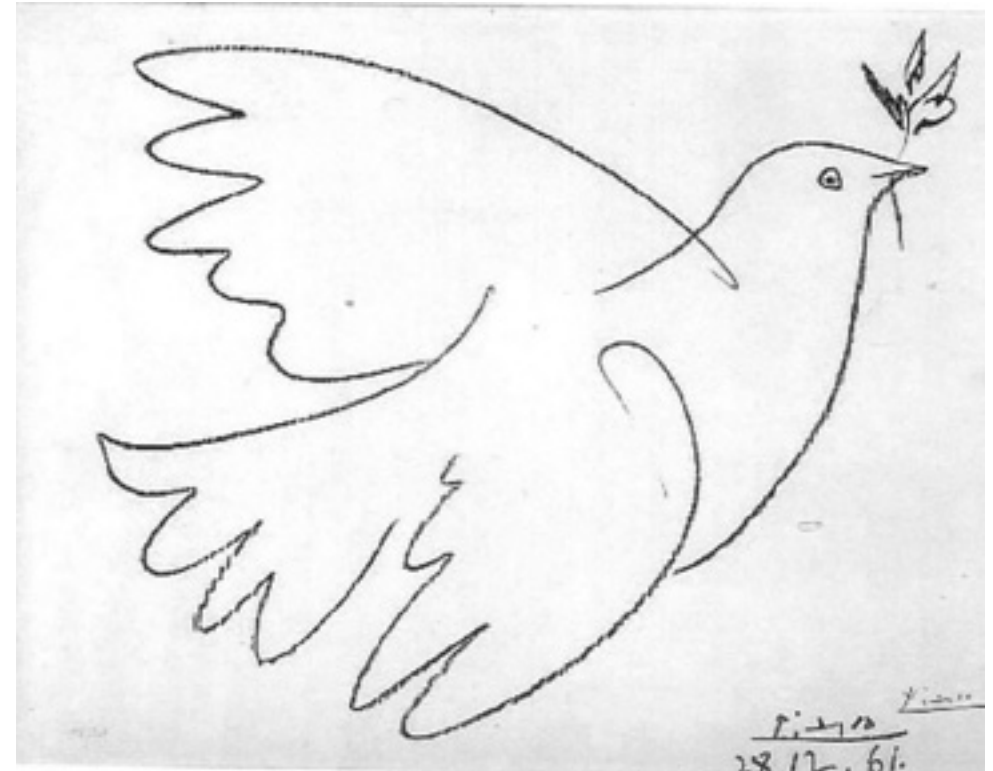
Das Spiel regt überall dort zum genaueren Hinschauen an, wo einzelne in einer Gemeinschaft zusam-

menspielen. Sind solche Teams im Berufsleben oft vorgegeben, so sucht man sich in der freien Zeit lieber die Menschen aus, mit denen man sich gut versteht. Und wie läuft das in einer größeren Familie? Zur Konfirmation kommen ja oft ganz unterschiedliche Menschen aus einer großen Verwandtschaft zusammen. Was verspricht das gemeinsame Projekt „Familienfest“? Wahrscheinlich wiederholen sich einige der Erfahrungen im Spiel. Es lohnt sich, mal genau hinzusehen, wer sich wie verhält. Vielleicht ergeben sich ja auch neue Möglichkeiten oder die Gelegenheit, einfach den eigenen Faden festzuziehen oder nachzugeben. In jedem Fall hilft ein Blick auf die eigene Haltung: Was stelle ich selber in den Vordergrund? Die Freude am gemeinsamen Spiel oder den Fokus auf einen Erfolg? Wie ernst nehme ich das Spiel und die Mitspieler?

Dass die Vielfalt der Gäste bereichert, dass jeder mit seinen Besonderheiten etwas beiträgt zu einer gelingenden Gemeinschaft, das wünsche ich uns allen und besonders den Konfirmandinnen und Konfirmanden zu ihrem Fest.

Von Paulus hören wir dazu: „Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat.“ (Römer 15,7)

Pfarrer Jochen Elsner



Die Jahreslosung begleitet uns nun schon mehr als drei Monate: Wir sollen den Frieden suchen, ja, ihm nachjagen. Dringlich werden wir aufgefordert, den Frieden in der Nähe und in der Weite, im Großen und im Kleinen zu suchen. Es geht um den „heilsamen Zustand“ (Wikipedia) in uns selbst, zwischen Menschen und Gruppen und um Frieden zwischen den Völkern. „Frieden bedeutet, mit sich, den Menschen und mit Gott im Reinen zu sein“ (EKD). Wir stehen in der Passionszeit, und Ostern steht

vor der Tür: Der leidende Jesus und der auferstandene Christus wollen uns den Weg zum Frieden zeigen.

Wir leiden an unserer eigenen Schwierigkeit, Frieden zu leben, ebenso wie an der Friedlosigkeit in der Politik und zwischen den Völkern. Daran hat sich in den vergangenen Monaten, seit die Jahreslosung uns ansprechen will, wohl wenig verändert: Immer noch streiten wir verletzend mit unserem Partner. Immer noch werden wir laut und ungerecht, wenn wir nicht mehr

weiter wissen. Immer noch werden Menschen missbraucht. Immer noch hetzen und drohen Politiker. Immer noch sterben Menschen auf der Flucht und im Krieg ...

Dabei hat unsere Sprache einen großen Reichtum an unterschiedlichen Ausdrucksmöglichkeiten für das offenbar für uns Menschen existentielle Anliegen des Friedens hervorgebracht: Seelenfrieden, Friedfertigkeit, Zufriedenheit, Befriedung, Einfriedung, Familienfrieden, Hausfrieden, Schulfrieden, Kirchenfrieden, Betriebsfrieden, Sozialer Frieden, Friedensgruß, Friedenskuss, Friedensbotschaft, Friedensbewegung, Friedensvertrag, Friedensnobelpreis ...

Frieden kann werden, wo Menschen sich begegnen und kennenlernen; wo die Grundbedürfnisse des Lebens befriedigt sind; wo Menschen gehört werden und mitgestalten dürfen; wo es gerecht zugeht; wo Kompromisse gesucht werden ... Frieden kann werden, wenn eine Mutter ihr Kind mit Geduld beruhigt; wenn ein Vater sich bei seinem heranwachsenden Sohn entschuldigt; wenn Partner einander zuhören; wenn Alte und Junge aufeinander zugehen; wenn Schüler für den Klimaschutz aufstehen; wenn Lehrer ihren Schülern gerecht und wohlwollend begegnen; wenn sich Menschen in unserer Gemeinde ehrenamtlich einsetzen; wenn Arbeit-

geber auf die Gesundheit ihrer Mitarbeiter achten; wenn Politiker Fehler eingestehen ...

Die Fähigkeit zum Frieden, zum Guten braucht ein neues Denken, ein Denken von Gott her. Dazu schreibt der Theologe und Begründer des „*Politischen Nachtgebets*“ Fulbert Steffensky: *„Die Güte der Menschen setzt voraus, dass wir das Leben gut finden können, Geburt und Tod, Tag und Nacht, Jugend und Alter, Mensch und Tier und Pflanzen. Sie setzt voraus, dass wir es mit den Augen Gottes ansehen.“* (F. Steffensky, *Schwarzbrot-Spiritualität*, S. 119).

Gott schafft durch seine Zuwendung zu uns Menschen neue Voraussetzungen und befähigt uns so zum Frieden: Gott sandte Noah nach der Sintflut die Taube mit dem Zweig vom Ölbaum, als Zeichen für neues Leben. Und er setzte nach der Zerstörung durch die große Flut den Regenbogen in den Himmel, als Zeichen seines Bundes mit den Menschen. Paulus beschreibt den Frieden als *„Frucht des Geistes Gottes“* (Galater 5,22). Jesus zeigt den Menschen die Liebe Gottes zu dieser Welt und allen ihren Geschöpfen. Er kam auf unsere Erde, hat gelitten und ist gestorben, um uns Frieden, Hoffnung und Leben zu bringen. Seinen Jüngern spricht er zu: *„Meinen Frieden gebe ich euch!“* (Johannes 14,27). Christus ist auferstanden, als Zeichen, dass Gott

größer ist als Tod und Krieg; als Zeichen, dass das Unmögliche möglich wird.

Wer den Schöpfer ernst nimmt, beginnt die Schöpfung zu schonen und zu schützen. Wer in Gott Halt gefunden hat, kann Fehler zugeben, kann abwarten, kann im Schwierigen noch das Gute sehen. Wer auf Gottes Zusagen setzt, kann über sich selbst hinausdenken und andere Menschen mit ihren Bedürfnissen in den Blick nehmen. Wer von Gott her denkt, befindet sich bereits auf dem Weg des Friedens.

Besondere Worte für das Anliegen des Friedens fand die jüdische Lyrikerin Hilde Domin, die vor der Verfolgung der Nazis ins Exil fliehen musste:

**Nicht müde werden
sondern dem Wunder
leise
wie einem Vogel
die Hand hinhalten.**

Hilde Domin

„Frieden suchen“ ist ein großes, oft mühsames Vorhaben. Frieden wird nicht von alleine, er fällt uns nicht in den Schoß. *„Es gehört die Kraft geduldigen Suchens dazu ...“* (Steffensky). Die Botschaft von der Liebe Gottes will und kann uns die Kraft schenken, uns auf den Weg des Friedens zu begeben, und die Geduld, beharrlich auf diesen Weg immer wieder zurückzukehren.

Lothar Zipperer

Wir haben schon einige Events erlebt in der Konfirmandengruppe: Wir sind mit Kanus auf dem Kocher gefahren und haben im Backhäusle selber Brot gebacken. Das Highlight des Konfirmandenjahrs war das Konfirmandenwochenende, bei dem wir alle vom 11. bis 13. Januar drei Tage miteinander verbrachten. Zuerst haben wir uns vor der Kirche versammelt, um dann zusammen nach Fornsbach zu fahren. Dort haben wir zusammen gegessen und anschließend unsere Zimmer eingerichtet. Danach haben wir „Mitarbeiter gegen Konfis“ gespielt, wobei wir gegeneinander Challenges bewältigen mussten. Leider haben die Konfis es dieses Jahr wieder nicht geschafft die Mitarbeiter zu schlagen.

Am Abend haben wir noch eine Nachtwanderung gemacht, bei der wir um den Waldsee gelaufen sind und einen Schneeman bauten. Natürlich durfte auch eine tolle Schneeballschlacht nicht fehlen. Am nächsten Morgen stand eine Schnitzeljagd an und wir wählten unsere Konfisprüche aus. Danach haben wir noch Pappkartons gestaltet, die man an unserer Konfirmation bewundern kann. Dann sind wir alle auf unsere Zimmer gegangen, um uns für den anstehenden Casinoabend schick zu machen. Dort haben wir unechtes Geld bekom-

men, mit dem wir dann verschiedene Spiele spielen oder uns Cocktails kaufen konnten. Anschließend folgte wie jeden Abend eine Andacht. Am Sonntag Morgen durften wir noch ein letztes Mal das leckere Essen genießen und haben dann zusammen einen Gottesdienst vorbereitet, in dem wir Lieder gesungen und den Film „Butterfly Circus“ angeschaut haben. Nachdem wir über den Film geredet und uns an den Bildern der letzten Tage erfreuten, mussten wir noch unsere Unterkunft sauber machen, bevor wir dann wieder nach Hause fahren.

Denise Schwarz und Rebecca Belz



Konfirmanden 2019



Konfirmation am 12. Mai 2019

Rebecca Belz, Letizia Burow, Tabea Burow, Madita Klensang, Loreen Lutz, Melanie Meyer, Annika Rich-

ter, Flavio Da Silva Oliveira, Justin Dammer, David Eisenmann, Leon Handel, David Puhl, Julian Schneider



Konfirmation am 19. Mai 2019

Hannah Aupperle, Lilli Aupperle, Marlen Karpf, Denise Schwarz,

Christian Eckardt, Maximilian Fuchshuber, Julius Sälzer, Daniel Wanke, Fabian Weller

Beide Gottesdienste finden im ev. Gemeindezentrum um 9.30 Uhr statt.

++
++
Deutscher Evangelischer
Kirchentag Dortmund
19.-23. Juni 2019

Frühbucher-Vorteil
bis 8. April
2019

WAS
FÜR EIN
VERTRAUEN

2. Könige 18,19

kirchentag.de #kirchentag Servicenummer 0231 99768-100

DB
Hauptpartner



Meine Mutter wurde 1944 konfirmiert. Sie trug ein schwarzes Kleid und Schuhe, die zwei Nummern zu groß waren. Die waren auf Zuwachs gekauft und haben meiner Mutter nie gepasst.

Es war keine gute Zeit für Familienfeste: Ziemlich genau 1 Jahr später ging der 2. Weltkrieg zu Ende – aber das konnte man ja noch nicht wissen, ahnen höchstens und je nach Standpunkt erhoffen oder befürchten. Zum Fest kamen alle, die irgend kommen konnten – meine Großeltern waren Metzgersleute, und da durfte man auch in schlechten Zeiten mit einem anständigen Festschmaus rechnen. Den gab es auch – und nach der Suppe klopfte ein Onkel ans Glas

und hielt eine Rede darüber, was der Führer von einem deutschen Mädels erwartete und über den „Endsieg“. Danach gab es höflichen Applaus und dann kam der Braten. Meine 14-jährige Mutter wusste von jedem Gast am Tisch, ob er oder sie Nazi war oder nicht. Es war ein hochgeheimes, ein sehr gefährliches Wissen, denn so weit, dass man einander nicht denunziert hätte, ging die Liebe in der Familie nun auch wieder nicht. Die Nicht-Nazis schwiegen nach der Rede des Onkels – jeder Kommentar wäre lebensgefährlich gewesen – und die Nazis sagten auch nichts dazu, weil es über den bevorstehenden Endsieg und die Rolle deutscher Mädels in der Welt nichts zu diskutieren gab. Der Braten war gut.

Ich wurde 1976 konfirmiert. Ich trug ein schwarzes Cordsamtkleid und schwarze Schuhe – beides hatte ich nur dieses eine, einzige Mal im Leben an und fühlte mich scheußlich darin. Es war eine gute Zeit für Familienfeste: Man feierte zuhause, kramte zu diesem Zweck das Goldrandgeschirr mit den 24 Gedecken hervor und putzte das Silberbesteck, bis es funkelte. Nach dem Essen hielt mein Opa eine Rede über meinen Konfirmationsspruch. Dann wurden die Aschenbecher auf den Tisch gestellt – alle Männer über 50 rauchten Zigarren und alle anderen Zigaretten – und die Erwachsenen unterhielten sich über Politik. Ziemlich laut taten sie das. Ich wusste nicht, wer hier links oder rechts oder sonst was war. In der Woche nach der Konfirmation machte ich ungefähr 30 Besuche bei Freunden und Bekannten meiner Eltern, um mich mit einem handgeschriebenen, individuellen Brief – auch im Namen meiner Eltern – für meine Geschenke zu bedanken: ein ziemlich hoher Preis z.B. für rosa Handtücher, die mit meinen Initialen bestickt waren, fand ich.

2004 wurde meine jüngere Tochter konfirmiert – übrigens als einzige der 11 Enkel meiner Mutter. Sie trug zu dem Anlass schwarze Jeans, Sakko, ein weißes Hemd und eine rote Krawatte. Es war entschieden keine gute Zeit für ein Familienfest – ziemlich genau ein Jahr zuvor hatten

mein Mann und ich uns getrennt. Wir bestellten einen langen Tisch in der einzigen Pizzeria weit und breit, die am Konfirmationssonntag noch frei war und bastelten uns ein paar Wochen lang die Finger wund mit Einladungen, Tischdekoration und was eine Konfirmation im Jahr 2004 sonst noch so erforderte. Die beiden Familien – Vaters Familie und Mutters Familie – saßen demonstrativ bunt gemischt und einer der Onkel hielt eine schöne Rede an die Konfirmandin, dass sämtliche Onkel ihre Onkel bleiben würden, desgleichen die Tanten, Vettern, Basen und Großeltern und dass überhaupt die Familie für immer ihre Familie und zuverlässig haltbarer sei als das bisschen Ehe ihrer Eltern, die da eben so fulminant gescheitert war.

Wenn ich so aus großem zeitlichem Abstand über die drei geschilderten Konfirmationen nachdenke – 1944, 1976 und 2004 – kommt es mir vor, als sähe ich durch ein umgekehrtes Fernglas: Gestochen scharf und winzig klein sieht man die „große“ Geschichte der Zeit in der „kleinen“ Geschichte einer bestimmten Familie – im Familienfest kommt alles auf den Punkt: Zeitgeschichte und individuelles Schicksal, Lebenslügen und –wahrheiten, kollektive Selbstverständlichkeiten und ganz persönliche Entscheidungen – das alles sitzt an derselben Kaffeetafel und versucht einen guten Eindruck zu machen.

Ob es in der nächsten Generation meiner Familie noch Konfirmationen geben wird? Keine Ahnung. Familie wird es weiterhin geben – solange zumindest wir Menschen eben Kinder kriegen. *(Und wenn sie keine Kinder kriegen, so kommen sie doch aus Familien, und manche Leute bringen ihr Leben damit zu, sich von ihrer Ursprungsfamilie zu erholen.)* Und Feste wird es geben, das hoffe ich doch sehr. Es werden vielleicht nicht Dutzende von Onkeln, Tanten, Vettern und Basen am Tisch sitzen, weil die Familien kleiner werden, dafür aber möglicherweise Ex-Männer und – Frauen, Zweit- oder Drittpartnerinnen und –partner, Patchworkgeschwister, Freunde und Wahlfamilie, wer weiß? Avocadomousse und Linsen-Kokos-Daal statt Festtagsbraten, kalifornischer Shiraz statt Trollinger Lemberger und vorneweg ein Gläschen alkoholfreier Sekt – brrrrrr!

Es kommt mir persönlich wie ein Fortschritt vor, dass wir in vielem die Wahl haben, was in meiner Generation noch zum selbstverständlichen Pflichtenkatalog einer Familie

gehörte – aber ich vermute, dass die Wahl zu haben auf Dauer mindestens so anstrengend ist, wie das Abarbeiten fragloser Verpflichtungen. Familie wird eine Herausforderung bleiben. Liebe, Glück und füreinander da sein werden bleiben – aber Verrat, Ver zweiflung, Verstrickung auch. Gelegentlich Langeweile. Immer wieder Drama. Zäher Überdruß. Momente großer Nähe. Solidarität und Opferbereitschaft. Familie halt. Die Sache ging schon bei Adam und Eva schief, Jesus lag bekanntlich im Dauerclinch mit seiner Familie und trotzdem ist uns noch nichts Besseres eingefallen, als es immer und immer wieder zu versuchen. Es ist verrückt. Es ist aussichtslos. Wir tun es trotzdem.

Ich wünsche allen Konfirmand*innen und ihren Familien ein frohes, lebendiges Fest, möglichst mit ohne Drama. Und allen, die gerade keine Konfirmation im Haus haben *(ich vermute, das sind die meisten)* irgendeinen anderen Anlass zum Feiern.

Herzliche Grüße
Ihre Renate Schweizer



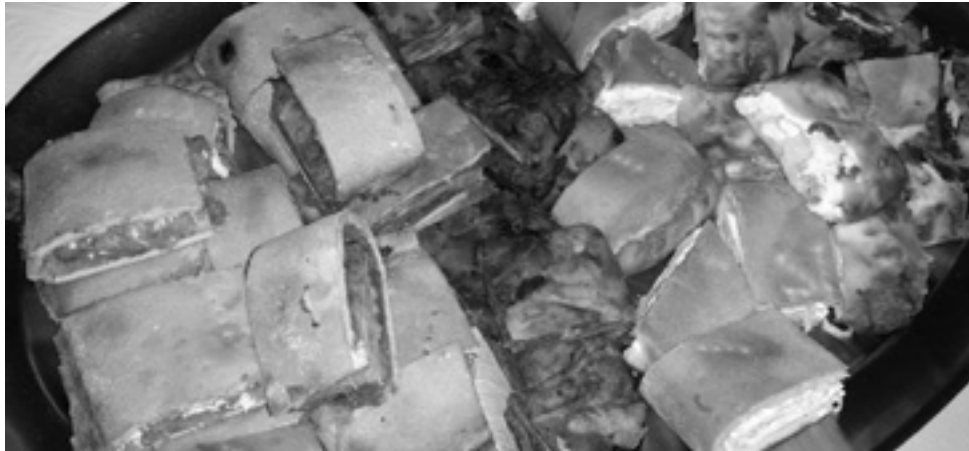
Am 1. Dezember 2019 wählen die fast zwei Millionen Mitglieder unserer Landeskirche eine neue Landessynode und die neuen Kirchengemeinderäte. Der Kirchengemeinderat und die Pfarrerin oder der Pfarrer leiten gemeinsam die Gemeinde. Dazu sind in Allmersbach 9 Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde in den Kirchengemeinderat zu wählen. Die Kandidaten müssen am Wahltag das 18. Lebensjahr vollendet haben. Wahlberechtigt sind alle Gemeindemitglieder, die am Wahltag das 14. Lebensjahr vollendet haben.



Willst Du/wollen Sie Platz nehmen?

Mit einem Platz (Sitz) im Kirchengemeinderat oder in der Landessynode erwartet Sie eine interessante und vor allem sinnvoll genutzte Zeit, die Ihnen auch persönlich einen reichen Erfahrungsschatz verspricht. Möchten Sie sich als Kandidatin oder Kandidat aufstellen lassen oder zunächst noch weiter informieren?

Wir freuen uns über jeden, der bereit ist für dieses Amt zu kandidieren. Für weitere Informationen oder um ganz unverbindlich Kontakt aufzunehmen stehen Pfarrer Elsner und die Kirchengemeinderäte gerne zur Verfügung.



Nein, ein Beitrag zur (*längst erfolgten!*?) Emanzipation wird dieser Text nicht, obwohl – wer weiß? Hand aufs Herz, wir Männer wissen doch seit Urzeiten, dass Feste und (Familien-) Feiern ohne (*unsere*) Frauen von vornherein zum Scheitern verurteilt sind... Beispiele gefällig? Wer rechnet denn mit spontanen, aber liebenswerten und gerne gesehenen Überraschungsgästen? Das Essgeschirr reicht mit Mühe und Not für die eingeladenen 23 Personen, die Anzahl der Stühle, die vor- und evtl. schon zubereiteten Speisen auch so ungefähr... Wer kann schon von uns Männern vorausberechnen, ob die Essensmengen (*Trinkmengen schon eher*) ausreichen werden und notfalls für Nachschub gesorgt ist? In solch kritischen Situationen kommt Emanuela ins Spiel. Ach so, wer Emanuela ist? Sie ist eine italienisch-sizilianische 'mamma', versorgt zwei Männer,

den eigenen und ihren Bruder, der nicht eigenständig leben kann, hat 3 erwachsene und teilweise verheiratete Kinder groß gezogen. Eine Frau von Welt, immer chic angezogen, gut aussehend, die gerne ein Zigarettchen raucht und starken caffè trinkt, unter anderem Schwiegermutter einer Tochter, die sich keine bessere wünschen und erträumen konnte.

Es fängt schon damit an, dass Emanuela bei fast allen Festen mit Familie und Freunden jederzeit darauf eingestellt ist, das Essen, was ja bekanntlich Leib und Seele zusammenhält, an Ort und Stelle zuzubereiten und zu kochen. Ihre 'beiden' Männer, Emanuele und Giorgio, leisten hierbei wenigstens einmal Schwerarbeit, wenn sie die mitgebrachten Zutaten in Schachteln, Tüten und Töpfen bis an die Haustüre von Sohn und Schwiegertochter trans-

portieren müssen. A propos -, schon mal „*ravioli con ricotta*“ gegessen? Kleine Maultäschchen, natürlich von Hand zubereitet, mit frischer Ricotta gefüllt (*in Sizilien ist Ricotta immer frisch*). Die zergehen fast von selbst auf der Zunge, dazu 'un sugo', eine Soße auf Kirschtomatenbasis, abgeschmeckt mit frischen Kräutern aus der Region, auf Wunsch werden sie 'salzig' und 'süß' kreiert. Ja, und die Kinder, auch die Kleinkinder, bereichern und beleben in Italien Feste und Feiern, werden zu Bett gebracht, wenn sie müde sind, mal früher, mal etwas später. Die Familie weiß, dass Feste feiern ohne Emanuela nur halb so schön wären. Während Familie und Freunde miteinander essen und trinken, reden, lachen und sich aneinander freuen, die Kinder eine gebührend-achtsame Aufmerksamkeit je nachdem, von dem einen oder der anderen, erhalten, kann es vorkommen, dass E. bereits die nächste Überraschung vorbereitet, eine köstliche panna cotta oder ein Tiramisu, das seinesgleichen nicht hat Sie ist unbestritten gleichermaßen 'Seele' und 'Motor' für den familiären Zusammenhalt. Ich bin inzwischen überzeugt, dass sie ein Gespür für Stimmungen und Verhaltensweisen innerhalb der Großfamilie entwickelt hat. Da erlebt tatsächlich ein aktuell trauriges oder enttäushtes Familienmitglied, dass zum Beispiel ein Blumengruß vor der Tür liegt mit „*lieben Grüßen*“.

In einer Predigt von Christiane Kunze im März 2019 stand die Geschichte aus Lukas 10, die Verse 38 – 42 im Mittelpunkt, in der die Schwestern Maria und Martha von Jesus samt seinen Jüngern besucht werden. Martha sorgt sich um Jesus und die Gäste, während Maria sich Zeit nimmt für die eigenen Bedürfnisse, „*nichts tut*“ und Jesus zuhört. Als Martha sich darüber aufregt, sagt Jesus, ohne das Tun und die Fürsorge von ihr zu kritisieren, nur: „*Martha, Martha, du hast viele Sorge und Mühe. Aber Maria hat das gute Teil erwählt, das soll ihr nicht genommen werden.*“ Martha wollte Jesus beschenken, aber es war eben in dieser Situation der falsche Zeitpunkt. Wenn ich noch besser Italienisch spreche, möchte ich Emanuela gerne diese Geschichte erzählen. Wie würde sie darauf reagieren? Vielleicht: Dieses Sorgen und Kümmern, dieses Dasein für andere gehört ohne Wenn und Aber zu meinem Leben, ja, ist in mein Leben eingewachsen. Ich lebe es, bewusst, gewollt und gerne. Das ist auch mein Eindruck. Ob sie nicht doch auf ihre Art und Weise emanzipiert ist?

Ich erhoffe und wünsche Ihnen noch viele Feste und Feiern mit solchen Menschen wie Emanuela und mit anderen wertvollen Menschen.

Ihr Walter Wötzel



Herzliche Einladung zu „Come to the Cross“ am Karfreitag!

Am 19.04.2019 gastiert das EJW Backnang mit seinem neuen Format „Come to the Cross“ in Allmersbach. Thema: Dornen statt Gold.

Wesentlich geht es bei „Come to the Cross“, einem innovativen Gottesdienst, darum, den Karfreitag als einen der zentralen, christlichen Feiertage bewusst zu begehen und neu zu erleben. Entstanden ist dabei im letzten Jahr ein besonderer Abend von und mit Gott, der alle Interessierten ab etwa 14 Jahren erreichen möchte, dabei aber ausdrücklich auch für die gesamte Gemeinde gedacht ist.

Zu „Come to the Cross“ gehören dabei vor allem anderen Zeit für sich selbst und das Reden mit Gott, gute, neue (und auch alte!) Anbetungslieder, die Möglichkeit, durch frische Impulse geistlich aufzutanken sowie die Gemeinschaft mit anderen ChristInnen, z.B. beim Abendmahl oder auch beim Bistro im Anschluss an den Gottesdienst.

Wir laden deshalb herzlich ein, sich an Karfreitag, 19.04.2019 um 18:00 Uhr gemeinsam mit uns ums Kreuz herum zu versammeln, um sich bewusst Jesus zuzuwenden und von ihm beschenken zu lassen.

Ökumenischer Gottesdienst: Fest zwischen den Kirchen

Seit 1973 bestehen das katholische und das evangelische Gemeindezentrum in unmittelbarer Nachbarschaft nebeneinander in Allmersbach und drücken damit schon architektonisch für das gute ökumenische Klima zwischen unseren Kirchengemeinden aus.

Beim gemeinsamen „Fest zwischen den Kirchen“ zu Christi Himmelfahrt ist die Zusammenarbeit schon gut eingespielt: In den evangelischen Räumen wird das Mittagessen serviert. Kaffee und Kuchen gibt es anschließend unter der katholischen Kirche – beides wird von Teams vorbereitet, bei denen die Konfession schon keine Rolle mehr spielt. Zu einem bunten Programm trägt jeder etwas bei. Manche erinnern sich vielleicht noch an die Anfänge: Am 8. Mai 1986 gab es den ersten Gottesdienst zum Auftakt des Festes unserer beiden Gemeinden - bis 1992 in Form der katholischen Messe.

Seit 1993 sind viele Allmersbacher die sogenannte „Lima-Liturgie“ gewohnt, die hier inzwischen 18 Jahre lang gefeiert wurde. Ihr Name weist auf ihren Ursprung hin. Sie stammt von einer Tagung des Ökumenischen Rates der Kirchen 1982 in Lima. Die römisch-katholische Kirche gehört allerdings dem Ökumenischen Rat der Kirchen nicht als Mitglied an und hat darum weder die Lima-Liturgie noch deren Feier in Allmersbach je

offiziell gebilligt. Weil unsere beiden Kirchen immer noch verschiedene Auffassungen vom Amt des Pfarrers/Priesters vertreten, bleiben die Hoffnung auf eine gemeinsame Feier des Abendmahls gerade zwischen der römisch-katholischen Kirche und den evangelischen Kirchen bisher noch unerfüllt.

Um dennoch auch weiterhin zum Beginn unseres gemeinsamen Festes die gegenseitige Gastfreundschaft an Jesu Tisch zu ermöglichen, haben unsere beiden Kirchengemeinderatsgremien vor vier Jahren nach anderen Möglichkeiten gesucht. Unser Ergebnis: Wir beiden Pfarrer gestalten den Gottesdienst gemeinsam, wobei wir uns in der Verantwortung für den Verkündigungsteil und für die Liturgie abwechseln. Haben wir im vergangenen Jahr die Liturgie und die Eucharistie in Form der katholischen Messe gefeiert, so folgen in diesem Jahr die Liturgie und die Abendmahlsfeier in der evangelischen Gestalt.

Unsere ökumenisches Miteinander zeigt sich also nicht in einer einzigen Gottesdienstform, sondern indem wir gastfreundlich einander einladen und als Gäste die jeweils andere Tradition kennen und schätzen lernen. In diesem Sinne also: Feste immer anders/ immer gleich?

Sie sind alle ganz herzlich eingeladen!

Pfarrer Jochen Elsner

Renovierungsarbeiten

Renovierungsarbeiten am Glockenturm und an den Fenstern und Türen des Gemeindezentrums

Am 3. Oktober 1993, dem Erntedankfest, wurde der Kirchturm zwischen dem katholischen und dem evangelischen Gemeindezentrum eingeweiht. Er stellt inzwischen ein weithin sichtbares Wahrzeichen nicht nur für die beiden Kirchen, sondern für die ganze Kommune Allmersbach dar. Weil der Glockenturm bei Vögeln als Nistplatz sehr beliebt war, haben wir im vergangenen Jahr mit großem Aufwand alle Öffnungen mit Netzen verschließen lassen.

Im Zuge dieser Arbeiten kamen gravierende Wasserschäden an den Holzteilen in und an der Turmhaube zum Vorschein, verursacht durch Wasser, das anscheinend durch die Schallläden ins Innere eindringt. Da auch einige der inzwischen 45 Jahre alten Fenster im Gemeindezentrum beschädigt sind, baten wir die Architektin des Oberkirchenrates, Frau Soldner, um eine Bauberatung. Ergebnis: Renovierungsmaßnahmen sind dringend notwendig.

Wir müssen inzwischen von Gesamtkosten von mindestens 246.000 € ausgehen. Darum haben wir unsere Rücklagen geprüft, Zuschüsse beantragt und Herrn Architekt Häußler mit den Planungen beauftragt, um möglichst rasch mit der Renovierung

beginnen zu können. Schon bald werden die ersten Arbeiten am Turm mit schwerem Gerät und hohem Gerüst zu sehen sein. Während der gesamten Renovierungsarbeiten am Glockenturm werden die Glocken ruhen müssen.

Beim Fest zwischen den Kirchen, an Christi Himmelfahrt, wird eine Ausstellung an die Entstehung unseres Kirchturmes erinnern.



Von Weitem sieht man nichts, umso dramatischer sind die Schäden aus der Nähe.

Am Altweiberfasching war im Cafele was los. Das Cafelesteam hat sich verkleidet und einige kleine Gäste kamen als Schmetterling oder als Bär. Die Tische waren mit bunten Luftschlangen geschmückt und es gab eine große Auswahl an leckeren Kuchen, Torten und Faschingsgebäck. Unsere Stammgäste kommen jeden Donnerstag ins Cafele, nicht nur um unsere Kuchen zu genießen, Kaffee

zu trinken, sondern auch um gute Gespräche zu führen und um nette Leute zu treffen. Für die Kinder sind Spielzeug und Kinderbücher bereitgestellt. Das Cafele ist ein Treff für jung und alt. Wir freuen uns über jeden neuen Gast.

*Also, bis bald im Cafele.
Ihr/Eurer Cafelesteam*



Du bist zwischen 8 und 14 Jahre alt und weißt noch nicht,
was du in den Pfingstferien machen sollst?

Dann komm mit auf's Pfingstlager 2019



Vom 8. - 12. Juni

auf der

Jungviehweide in Waldenbuch

Freu dich auf spannende Geschichten, actionreiche Spiele,
tolle Lagerfeuer und Spaß mit deinen Freunden beim Zelten.

Anmeldungen folgen!

Wie Sie vielleicht schon erfahren haben, sind die Besucherzahlen der Kinderkirche insbesondere im letzten Jahr stark zurückgegangen. Um dieser sinkenden Nachfrage gerecht zu werden, haben wir uns Mitte Januar schweren Herzens dazu entschlossen, den Kindergottesdienst statt wöchentlich nur noch unregelmäßig monatlich stattfinden zu lassen. Wir hoffen, dass nun wieder mehr Kinder den Weg zu uns finden werden. Wenn Sie selbst Kinder im Alter von 4 Jahren bis zur Konfirmation haben, würden wir uns freuen, wenn diese mal vorbeischauen.

Wir freuen uns und hoffen auf eine Renaissance der Kinderkirche.

Dominik Schmidt-Ott
für das Kinderkirchteam



**KIRCHE MIT
KINDERN**



Save
the
Date

Die Termine in diesem Jahr sind:

12.05.2019
(Erster Konfirmationssonntag)
19.05.2019
(Zweiter Konfirmationssonntag)
30.05.2019
21.07.2019

FEST ZWISCHEN DEN KIRCHEN

30. Mai 2019

*Ökumenischer
Gottesdienst
um 10.30 Uhr
mit Posaunenchor,
parallel
Kindergottesdienst!*



*Mittagessen
12.00 Uhr im evang.
Gemeindezentrum*

*Kaffee & Kuchen
ab 14.00 Uhr
im kath. Gemeindezentrum*

*Hüpfburg, Kinderkirchwette,
Ausstellung „Entstehung des Kirchturmes“
und Bücherflohmarkt*

*Eine-Welt-Theke mit
Produkten aus fairem Handel*



Evang. Pfarramt
Tel. 07191.310160

www.Ev-Kirche-Allmersbach.de